Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 14 (1957)

Heft: 9

Artikel: Von den Todfeinden des echten Sportes

Autor: Meier, Marcel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu finden sind, währenddem der grösste Teil aus starken und sehr starken Rauchern besteht.
Sehr interessant ist auch folgende Beobachtung zu Punkt 5: In Island, das das Zigarettenrauchen grösseren Stils erst durch die amerikanische Besatzung im letzten Krieg kennenlernte, ist eine nennenswerte Zunahme des Lungenkrebses bis heute noch ausgeblieben, wird aber in den Jahren 1970 bis 1980 erwartet, da dann recht viele Isländer während 30—40 Jahren den Zigarettenrauch inhaliert haben werden. Dazu kommt noch die Tatsache, dass ein paar nichtrauchende religiöse Sekten existieren, bei denen der Lungenkrebs entsprechend selten vorkommt. Es gibt sogar einige Negervölker, die dem Tabakschnupfen huldigen und an Stelle des Lungenkrebses einen Nasenkrebs bekommen, während die in den gleichen Negersiedlungen wohnenden zigarettenrauchenden Weissen den üblichen Lungenkrebs aufweisen.
Die Wahrscheinlichkeit, als Nichtraucher an einem Lungenkrebs zu erkranken, ist ziemlich gering und beträgt nach verschiedenen Statistiken ca. ein Zehntel bis ein Dreissigstel gegenüber der Lungenkrebshäufigkeit bei starken Rauchern. Leider werden die krebserzeugenden Anteile des Rauches durch die verschiedenen modernen Filter praktisch nicht zurückgehalten und gelangen so vollständig in die Luftröhren und Bronchien. Wenn Du nur 5 Zigaretten pro Tag rauchst, wirst Du im Laufe von 30 Jahren eine halbe bis eine Million Inhalationen von Tabakrauch ausführen, worauf auch die widerstandsfähigste Lunge schliesslich mit einer krebsigen Entartung reagieren kann.
Bisher gibt es leider noch keinen erfolgversprechenderen Weg einer Vorbeugung des Lungenkrebses für den Raucher als den Verzicht auf das Inhalieren des Tabakrauches. Viel besser wäre jedoch der gänzliche Verzicht auf das Rauchen überhaupt, womit nicht nur der Lungenkrebs, sondern gleichzeitig auch zahlreiche Nikotinschäden am Herzen, an den Gefässen, am Magen und am Nervensystem vermieden werden könnten.»

Nach: Zeitschrift für Praeventivmedizin, Mai 1957.
-ty

Von den Todfeinden des echten Sportes

Marcel Meier

Oft muss man leider die Feststellung machen, dass äusserst wertvolle Menschen dem heutigen Sportgeschehen ablehnend, ja sogar feindlich gegenüber stehen. Erkundigt man sich nach den Gründen ihrer ablehnenden Haltung, fehlen ihnen die Argumente bei weitem nicht, ja diese sprudeln nur so heraus. Dass dabei den Schlagworten «Vermassung», «Rekordsucht», «Bizepskult» auch das «Starentum» und die «falschen Ideale» erwähnt werden, darf nicht verwundern, denn leider führt der Sport im Schatten der zu wahren Halbgöttern erhobenen Idole ein sehr oft misszudeutendes Dasein. An der Vergötterung sind aber — wenigstens anfänglich — nicht die Rekordträger, die Sieger schuld, sondern die kopf- und masstablosen Fanatiker, die erfolgreiche Athleten zu Halbgöttern stempeln. Dabei handelt es sich in den allermeisten Fällen um sportliche Laien, die noch nie selbst an einem Wettkampf teilgenommen haben und aus diesem Grunde auch keinerlei Masstab für die effektiven Leistungen besitzen.
Zu diesem Thema äusserte sich kürzlich der bekannte Sportpädagoge Dr. Otto Neumann in seinen «pädagogischen Schlussfolgerungen» unter dem Titel «Sport und Persönlichkeit». Neumann stellt fest, dass sich der wirkliche Sportsmann mit einem anerkennenden Klaps auf die Schultern des Siegers begnügt. Die Fanatiker hingegen, die sogenannten «Fans», sind erst beruhigt, wenn sie ihre Lieblinge im Triumph vom Platz getragen haben. Meist schleppen sich dabei mehrere an einem Opfer ab, da es einer allein doch nicht schaffen würde. Es sind die gleichen hysterischen Menschen, die früher den vergötterten Tenören die Pferde aus der Kutsche ausgespannt und sich selbst an deren Stelle eingeschirrt haben, wobei es nur schade erscheint, dass zuvor keine Esel an der Deichsel gingen. «Wer Einblick in das Vereinsleben sogenannter Spitzenvereine hat, kann», so stellt Neumann weiter fest, «ohne Mühe feststellen, dass gerade die körperlich und seelisch Untauglichen die grössten Fanatiker sind. Diese Gönner, Mäzene und ‚Verehrer' des Sports sind die Todfeinde des echten Sportes. Es sind die Schreier, die ihr Eintrittsgeld bezahlt haben und nun dafür ihre Sensation haben wollen. Sie sind gerne bereit, vor ‚frenetischer' Begeisterung über den Sieg ‚ihres' Mannes einen seelischen salto mortale zu schlagen, sie sind aber ebenso rasch bei der Hand, ihren Liebling in Sack und Asche zu verdammen. Das ‚Hosianna' und ‚Cruzifige' liegen bei ihnen so dicht nebeneinander, weil sie selbst nie im sportlichen Wettkampf angetreten sind und daher nicht wissen, wie schwer ein Sieg zu erringen und wie leicht eine Niederlage zu beziehen ist. Diese Typen sind auch die ‚Helden' der Radauszenen auf den grossen Fussballplätzen. Die Schuld an diesen unerfreulichen Erscheinungen trägt aber nicht die Idee des rückhaltlosen, verbissenen Kampfes um den Sieg, sondern das Verhalten von Menschen, die mit diesem Streben in keinerlei ursächlichem Zusammenhang stehen.»
Wenn wir ein Werturteil über den Sport und das heutige Sportgeschehen abgeben wollen, müssen wir uns immer vor Augen halten, dass der Sport, trotz seiner engen Bindung an ethische Werte, mitten im Leben des modernen Menschen steht und daher ein getreues Spiegelbild unserer Gesamtsituation darstellt. Ein anerkannter Kenner des Sportes stellte letzthin mit einer gewissen Verbitterung fest: «Der Sport ist ein Prügelknabe für die Sünden unserer Zeit. Der Sport ist der Sündenbock für alles, was unsere hochentwickelte Zivilisation an unerfreulichen Begleiterscheinungen mit sich bringt, und es wird nicht mehr lange dauern, dann wird man den Sport als den eigentlichen Schuldigen am Untergang des Abendlandes verdammen. Nur vergessen diese Weisen, diese siebenmalweisen Kritiker, dass der Sport nicht von ungefähr an derlei Uebeln krankt, dass er niemals einen Totalitätsanspruch an das Leben stellt, sondern ein echtes Kind unserer Zeit ist.»
Den Sport abzulehnen, nur weil Fanatiker jegliches Maß verlieren, wobei sie den Gegenstand ihrer «Verehrung» überdimensional bis zur Groteske aufblasen, wäre genau so falsch, wie die Politik verdammen, nur weil sie von Demagogen missbraucht wird. Auch im Sport kommen schlussendlich Gut und Böse aus den sittlichen Entscheidungen jedes einzelnen; er ist daher nicht besser oder schlechter als andere kulturelle Erscheinungen der Moderne.